

AUS DER THÜRINGISCHEN LANDESZEITUNG (ERFURT) VOM 13. OKTOBER 2017

Nachteil alleinerziehend

REPORTAGE Eine Journalistin schildert das Leben eines Alleinerziehenden und seine Probleme auf dem Arbeitsmarkt.



DREHBUCH

Zeitung Thüringische Landeszeitung
Auflage 256.100*
Kontakt Esther Goldberg
Telefon 03643 /- 55 82 01
E-Mail esther.goldberg@gmx.de

Idee „Anlass für die Geschichte war eine Idee aus der Chefredaktion der *Thüringischen Landeszeitung*“, erzählt die freie Journalistin Esther Goldberg. „Man bat mich darum, in einer Serie die unterschiedlichsten Formen von Familie vorzustellen: die Standardfamilie, ein schwules Pärchen, kinderreiche Familien und eben auch einen Alleinerziehenden.“ Im Rahmen dieser Serie, die unter dem Titel „Familienzeit“ läuft, habe sie dann auch den Artikel über den alleinerziehenden Vater mit zwei Kindern verfasst. Einen Kontakt vermittelte ihr Britt Mandler, die Leiterin der Lokalredaktion in Arnstadt/Ilmenau.
Umsetzung Goldberg verabredete sich mit dem Mann und seinen Kindern und fuhr zu ihm in den kleinen Ort, wo er wohnte. „Mir war es wichtig,

dass die Kinder dabei waren, denn ich wollte ja eine Familie porträtieren“, betont sie. In dem Gespräch ging es unter anderem auch darum, welche Probleme dem gelernten Maurer, der wegen einer Wirbelsäulen-Operation nicht mehr in diesem Beruf arbeiten kann, auf dem Arbeitsmarkt begegnen. „Er erhielt viele Absagen, die meisten Arbeitgeber sagten nicht, dass es wegen der Kinder sei. Einmal rief während des Vorstellungsgesprächs die Schule an, weil ein Kind krank war.“

Zu beachten „Ich finde es bei so einer Geschichte wichtig, dass man jemanden findet, der seine Geschichte gut erzählen kann. Dass dies in diesem Fall so sein würde, war mir schon nach dem Telefonat klar“, sagt Goldberg. Außerdem müsse man wählerisch sein, denn es gebe auch Alleinerziehende, die gar nicht arbeiten wollten. Wenn sie mehr Zeit gehabt hätte, hätte sie überdies auch noch das Unternehmen kontaktiert, das den Mann wegen der Kinder abgelehnt habe, und außerdem mit einem Arbeitspsychologen gesprochen.

Link Hier geht es zur Serie „Familienzeit“: www.bit.ly/tlzfamilienzeit



Esther Goldberg ist freie Journalistin.

drehscheibeTIPP

Diskussionsrunde aus Unternehmern, Gewerkschaftern und Kommunalpolitikern: Wie lässt es sich erreichen, dass die neuen Familienmodelle im Berufsleben keine Nachteile erfahren? Außerdem eine Serie: „Alleinerziehend und erfolgreich“. Mit Videos.

UNTER UNS GESAGT

Zwiebelzeit

Weimar feiert mit Hunderttausenden

VON GERLINDE SOMMER

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Es soll schön werden, sehr schön sogar. Und damit ist nicht nur wiedergegeben, was die Wettervorhersage kundtut. Schön soll das ganze Fest werden, das am heutigen Freitag in Weimar beginnt und das ganze Wochenende andauern wird: Zwiebelmarkt ist!



Den gibt es schon so lange, dass man kaum noch weiß, wie weit man in der Ahnenreihe der Urweimarer zurückgehen muss, um auf jene zu stoßen, die beim allerersten Weimarer Zwiebelmarkt dabei waren. Zu der Zeit hätte man noch nicht

einmal Kartoffelfest feiern können, weil diese Feldfrucht ja bekanntlich erst zu Zeiten von Friedrich II. so recht in Mode und auf die Teller kam. Die Zwiebel aber war da längst in aller Munde.

364. Zwiebelmarkt wird gefeiert. Und die Zwiebel spielt noch immer eine wichtige Rolle bei diesem Fest – in jeder erdenklichen Form, vom Kuchen bis zum Wand- oder Ohrschmuck. Aber es geht natürlich ums Gesamtpaket: essen, trinken, Musik hören, Freunde treffen... Feiern Sie schön – mit den Hunderttausenden, die von heute an kommen sollen.

www.tlz.de/gedankenreisen
Kontakt: g.sommer@tlz.de

NACHRICHTEN

Notrufe nach Überschall-Knall

ALTENBURG/GREIZ. Der Flug zweier Überschallflugzeuge hat für mehrere Notrufe bei der Polizei gesorgt.

Besorgte Bürger hatten gestern Vormittag zwei laute Detonationen im Bereich Altenburg und Greizer Umland gemeldet.

Die Polizei konnte jedoch nach Ermittlungen rasch Entwarnung geben. Der Grund für die Knallgeräusche waren zwei Flugzeuge, die gegen 10.45 Uhr oberhalb der Schallgrenze von Bayern nach Sachsen flogen.

Gegen Tunnelwand gekracht

JENA. Im Jagdbergtunnel auf der Autobahn 4 bei Jena ist gestern Morgen ein Lastwagen verunglückt. Aus zunächst ungeklärter Ursache fuhr der 60 Jahre alte Fahrer im Tunnel gegen die Wand. Anschließend fuhr noch ein Kleintransporter über die Trümmerteile und lieg

beschädigt liegen. Verletzt wurde bei dem Vorfall niemand. Beim Lkw-Fahrer wurden 0,57 Promille Alkohol gemessen. Er wurde zur Blutentnahme ins Krankenhaus gebracht. Der Tunnel musste Richtung Dresden eine Stunde gesperrt werden. (dpa)

Kleintransporter überschlägt sich

SCHLEIZ. Bei einem Unfall auf der A9 bei Schleiz ist der Fahrer eines Kleintransporters schwer verletzt worden. Aus noch ungeklärter Ursache kam sein Fahrzeug gestern Morgen in Richtung München von der Fahrbahn ab und überschlug

sich mehrfach, wie die Autobahnpolizei in Schleifreisen mitteilte. Dabei wurde der Mann aus dem Kleintransporter geschleudert. Mit einem Rettungshubschrauber sollte der Verletzte ins Krankenhaus gebracht werden. (dpa)

Jeder dritte Ältere lebt allein

ERFURT. Thüringens Senioren leben zum überwiegenden Teil im eigenen Zuhause. Von den 533 000 Männern und Frauen im Alter von 65 oder mehr Jahren wohnten im Jahr 2016 nur 15 000 in Alten- und Pflegeheimen. Laut Statistischem Lan-

desamt lebten knapp 62 Prozent der Älteren in Privathaushalten mit einem Partner zusammen. Ein Drittel der Senioren führte einen Single-Haushalt. Unter den Singles waren deutlich mehr Frauen als Männer. (epd)

TLZ ONLINE

Meistgelesene Beiträge

- 16-Jährige stirbt nach Unfall im Unstrut-Hainich-Kreis
- Nach Schlägerei in Kneipenviertel sucht Erfurter Polizei Zeugen
- Frau legt Feuer in Erfurter Krankenhaus
- Pilzsammler findet elf Wel-

- pen in einem Erdloch
 - Wölfin von Ohrdruf hat sechs Junge
- Online unter**
- www.tlz.de
 - www.facebook.com/tlz.de
 - twitter.com/TLZnews

„Ich lasse mich nicht unterkriegen“

TLZ-Familienzeit: Andreas Gubriilo fühlt sich als Alleinerziehender diskriminiert, wenn er auf der Suche nach Arbeit ist

VON ESTHER GOLDBERG

GRÄFINAU-ANGSTEDT. „Nein, lasst mich in Ruhe!“ Andreas Gubriilo hat gerade einen Anruf aus München bekommen. Irrendein Stromanbieter wirbt mit vermeintlich besten Konditionen. Die Dame in der Leitung hat auf jeden Fall den falschen Zeitpunkt erwischt. Der 45-Jährige ist froh, dass er inzwischen alles geregelt hat, was mit Buchführung und Rechnungen zu tun hat. Das war der Bereich, von dem er so gar keine Ahnung hatte, als seine Frau ihn verließ. Die Trennung ist jetzt sechs Jahre her. Jasmin war damals acht und Pascal gerade sieben Jahre alt. Die Kinder wollten damals beim Vater bleiben, und das Jugendamt hat sich ganz klar für den Vater entschieden. Das klingt gut, und das ist wohl auch gut. Aber seither ist der Alltag schwerer noch als sonst. Weil es Alleinerziehende generell schwer haben. Die Doppelbelastung ist eine Monsteraufgabe.

Das Wort „Belastung“ will Andreas Gubriilo so nicht stehen lassen. „Ich kann sehen, wie meine beiden aufwachsen“, sagt er. Das ist keine Belastung. Aber dass es ihnen gut geht, dass sie alles haben, was sie für die Schule und für ihr Wohlbefinden benötigen, das bedeutet Arbeit. Viel Arbeit. Und immer ist er mit seiner Verantwortung allein. So, wie es auch alleinerziehenden Frauen geht. So etwas drückt. Und kann an dunklen Tagen nach unten ziehen.

In dem kleinen Haus, das sie einst als sogenannte normale Familie gemietet hatten, lebt er nun mit den Kindern allein. Vor der Küche gibt es einen riesigen Ofen. „Ich heize mit Kohle und Holz, das ist doch eine ganz andere Wärme“, sagt der Vater. Und die Kinder kennen es nicht anders im winzigen Häuschen nahe dem Wald. Beide haben sie ein eigenes Zimmer. Sehr schnell ist auszumachen, wem welches gehört. Pascal hat viele CDs. Und Lust aufs Aufräumen hat er an diesem Tag wohl nur mäßig. In Jasmins Zimmer hängen an den Wänden einige Puzzel. Unter anderem eines vom Einhorn.

Ein Job im „Grünen Klassenzimmer“ erhalten

Andreas Gubriilo ist Maurer. Nur nützt ihm diese Ausbildung heute nichts mehr. Weil er zwei Wirbelsäulen-Operationen hinter sich hat. Da geht nichts mehr auf dem Bau. Das ist zu riskant. Seine Kinder brauchen ihn doch. Aber was kann er sonst tun? Eine ganze Zeit lang musste die Familie von Arbeitslosengeld II leben. Er hat keine Arbeit gefunden. Wie Diskriminierung geht, hat er beispielsweise in einem Betrieb in Suhl erlebt. Keine Frage, er wäre dorthin gefahren jeden Tag. Aber just als das Einstellungsgespräch läuft, klingelt sein Handy. Die Schule ruft an – Jasmin ist krank. Andreas Gubriilo entschuldigt sich. Noch bevor er das Zimmer des



Zu Familie Gubriilo gehören die Kinder Jasmin und Pascal sowie Hund Sunny und Vater Andreas.

Foto: Esther Goldberg

Arbeitgebers verlässt, meint der: „Wenn Sie wegen der Kinder fehlen, sind Sie so sinnvoll wie eine kaputte Kaffeemaschine.“ Daran hat Andreas Gubriilo bis heute zu knabbern.

Er ist ein Mann, der sich von anderen nicht einschüchtern lässt. Und doch trifft so etwas tief. Sind Kinder störendes Beiwerk? „Bei vielen Arbeitgebern scheint das so zu sein.“ Andreas Gubriilo bekommt immer wieder Absagen. Die meisten sagen nicht direkt, dass die Kinder stören. Seit April vergangenen Jahres aber hat er einen Job im sogenannten Grünen Klassenzimmer im Schülerfreizeitzentrum Ilmenau. Immerhin für zweieinhalb Jahre. Na klar sagt er zu. Endlich Arbeit. Auch, wenn er vom Grünen Daumen ungleich weniger versteht als von Steinen und Kalk und Putz. „Mein Chef ist in Ordnung, er hat mir etliche Bücher gegeben, sodass ich jetzt wirklich fit bin“, sagt er. Er erklärt jetzt den Kindern, was in Wald und Flur passiert. Manche, die zu ihm kommen, gehen noch in den Kindergarten. Die Ältesten sind um die Vierzehn.

Mit Teenagern kennt er sich aus. Seine beiden sind mittlerweile in der Pubertät. „Leicht ist das nicht“, sagt der Vater. Und meint damit nicht nur, dass er mit seiner 15-jährigen Tochter allein zur Gynäkologin geht. „Ich allein unter vielen Frauen.“ In Erinnerung daran reibt er sich unbehaglich seine Bauarbeiterhände. Hände, mit denen er so manches geschafft hat in dem kleinen Haus. Eine beinahe fertig gebaute Garage steht im Gar-

ten. Für den 21 Jahre alten Chevrolet. Der soll noch möglichst lange durchhalten. Damit er den Klappfix, das ist ein Zeltanhänger, alle Jahre wieder nach Usedom zieht. „Dort kann ich mich wirklich erholen, und die Kinder erleben was Neues.“ 14 Tage Urlaub sind wie ein Geschenk.

Gubriilo schafft es, seinen Kindern ein wenig Taschengeld zu geben. Fünf Euro pro Woche. Mehr ist nicht drin. „Aber der Kühlschrank ist voll, und wir haben ein Dach über dem Kopf.“ Immer hat er das Gefühl, er müs-

ser auf. „Weil sie sich schön machen will“, lästert ihr Vater. „Na und“, reagiert Jasmin verlegen. Ihre Fingernägel sind lackiert, und sie achtet darauf, dass sie schick aussieht. Für Vater zählt mehr, dass das mit der Zahnsperre klappt.

Er hat mit seinen Beiden auch ausgemacht, wer was im Haushalt zu tun hat. Jasmin ist für die Wäsche zuständig. Alle räumen ihre Zimmer auf. Am Wochenende wird was im Garten getan. Und Sonntag geht es mal ins Schwimmbad oder irgendwohin Kaffee trinken. „Da lege ich vorher ein bisschen Geld weg.“

Jeder hat Aufgaben im gemeinsamen Haushalt

Andreas Gubriilo spricht von sich aus nicht davon, wie knapp das Geld ist. Aber er muss tatsächlich sehr genau rechnen. Sie haben etwa 1000 Euro im Monat. Da gehen noch Strom- und einige andere Nebenkosten ab. Die Miete zahlt das Jobcenter. Kindergeld bekommt er zwar. Doch das wird gegen das Arbeitslosengeld II angerechnet. „Macht nichts, dafür kann ich sehen, wie Jasmin und Pascal groß werden“, sagt er. Es gibt Menschen, die haben richtig viel Geduld. Wie unfair so eine Berechnung sein mag, darüber will der Vater gar nicht nachdenken. Sie kommen doch hin. So halbwegs jedenfalls. „Und ich lasse mich nicht unterkriegen.“



Trotzdem brauchen die Kinder gerade in dieser Zeit wieder

neue Kleidung. Weil sie so schnell wachsen, dass die Wintersachen vom vorigen Jahr Schnee von gestern sind. Und auch die Schuhe passen nicht mehr. „Alle 14 Tage brauchen sie außerdem 1,50 Euro in der Schule für die Hauswirtschaft.“ Wer so genau rechnen muss, hat nicht einen Cent zuviel.

Enge und Mangel sind in dieser Familie ganz konkrete Gegebenheiten. Und doch: Dem Vater gelingt, dass seine beiden Kinder fröhlich wirken. Und das liegt nicht in erster Linie an dem Freund von Jasmin oder an der Vorfreude auf die Playstation von Pascal. Sie fühlen sich wohl in ihrem Zuhause. Bis vor Kurzem haben beide auch im Karnevalsverein getanzt. Nun wären sie Teil der großen Gruppe. Doch die wurde aufgelöst. Schade, sagt der Vater.

Er lächelt, als die Große sagt, sie möchte Erzieherin werden. Pascal hat Lust darauf, als Schornsteinfeger unterwegs zu sein. Vielleicht gelingt ihnen zu vor die 10. Klasse in der Förderschule.

Draußen jault der Wind – und draußen wieselnd Sunny. Der Collie-Schäferhund-Mix gehört zur Familie. Auch, wenn sie oft im Garten ist. Jetzt es ist Zeit, mit Sunny eine Runde zu gehen. Das machen sie gleich alle gemeinsam. Runter vom Grundstück und dann Richtung Wald.

Und die Dame aus München wird sicher noch einige Male anrufen. Vergeblich. Andreas Gubriilo weiß, die meinen ihn nicht. Die wollen nur sein Geld. Geld, das er nicht übrig hat.

Geolift am Kyffhäuser vorerst auf Eis

Fachleute rechnen mit deutlichen Mehrkosten – Landratsamt: Projekt muss neu bewertet werden

VON INGOLF GLÄSER

KYFFHÄUSERKREIS. Die vor zwei Jahren geplanten 4,2 Millionen Euro für einen Geolift am Kyffhäuser würden nicht reichen. Das war jedem klar, als weitere geologische Untersuchungen ausgewertet wurden. Der Fels ist nicht so gleichmäßig zusammengesetzt, wie es der Bauherr, die Kreisverwaltung, vermutet hatte. Es gibt Klüfte, Spalten, Risse.

In der Zwischenzeit gab es in der Öffentlichkeit mehr kritische Worte wegen der Millionen-Investition Geolift und der zusätzlichen Kosten, die durch Umpflanzungen entstehen, als vor zwei, drei Jahren. Zudem gab es Kritik von Wissenschaftlern der Bergakademie Freiberg und des



Das Landratsamt plante einen Aufzug zum Kyffhäuser. Doch der könnte teurer werden als gedacht. Foto: Ingolf Gläser

Museums für Naturkunde Chemnitz. Die ehemaligen Steinbrüche am Denkmal gehören zu den geowissenschaftlich bedeutsamsten Aufschlüssen in Mitteldeutschland, so die Fachleute. „Vor diesem Hintergrund

stellen die geplanten Baumaßnahmen für einen fragwürdigen Geolift einen möglicherweise schwerwiegenden und irreversiblen Eingriff in das Kulturdenkmal des Burgberges dar“, so ihr Fazit.

„Wir wollen das Vorhaben Geolift nicht einfach durchziehen. Es geht hier um Steuergelder, wir wollen keinen zweiten Berliner Flughafen BER und wir wollen auch nicht im Schwarzbuch des Bundes der Steuerzahler stehen wegen Steuergeldverschwendung“, betonte Heinz-Ulrich Thiele, Verwaltungsleiter im Landratsamt.

In internen Gesprächen sei die Rede davon, dass der Geolift schätzungsweise 5,5 bis 6 Millionen Euro kosten könnte. Damit ist eine Neubewertung des Vorhabens nötig“, betont Thiele. Im Gespräch mit Landrätin Antje Hochwind (SPD) habe sie entschieden, dass es einen vorläufigen Stopp gibt, die Verwaltung auf weitere Planungen verzichtet.



Star ist Vogel des Jahres

Der Star ist „Vogel des Jahres 2018“. Das teilten der Naturschutzbund Thüringen und der Landesbund für Vogelschutz Bayern am Freitag in Jena mit. Zwar sei der Singvogel noch immer weit verbreitet, allerdings nehme sein Bestand stetig ab. „In

Thüringen wird der Bestand mit 80 000 bis 160 000 Brutpaaren angegeben“, erklärte Klaus Lieder, Sprecher des Landesfachschusses für Ornithologie im NABU Thüringen. Pestizideinsatz und Monokulturen setzen dem Stimmittator zu. Foto: dpa